

Als vor sechs Jahren die Bayerische Staatsbibliothek ihre Zusammenarbeit mit der Internetsuchmaschine Google vorstellte, kommentierte die renommierte Tageszeitung „Die Welt“, dies sei der „nächste Ritterschlag für den Wissenschaftsstandort Bayern. Dank der Google-Kooperation lasse sich München nun einmal mehr in einem Atemzug mit Harvard, Oxford oder Stanford nennen.“¹

Der Freistaat Bayern, der nach Ausweis der Bayerischen Verfassung ausdrücklich auch ein „Kulturstaat“ ist (Art. 3 Abs. 1 Satz 1), verfügt jedoch nicht nur in der bayerischen Landeshauptstadt über bedeutende Schätze des schriftlichen Kulturerbes. Die bayerischen Bibliotheken insgesamt besitzen immense, z. T. sehr wertvolle und für die wissenschaftliche Forschung hochrelevante Bestände. Dies gilt auch für die zehn regionalen Staatlichen Bibliotheken Bayerns, die der Bayerischen Staatsbibliothek unmittelbar nachgeordnet sind, allesamt historische Wurzeln aufweisen und in ihrer heutigen Form überwiegend im Zuge der Neustrukturierung Bayerns in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts entstanden sind². Darunter befindet sich auch die Staatliche Bibliothek Regensburg (SBR). Diese Institution

Titelblatt der deutschen Erstausgabe von Fernão Mendez Pintos Reisebeschreibungen (Signatur: SBR/4Hist.pol.87)



besteht seit 1816 und wurde aus den Resten der alten, zu Beginn des 19. Jahrhunderts weitgehend aufgelösten Regensburger „Bibliothekslandschaft“ gebildet. Mit derzeit etwa 360.000 Medien, davon etwa 100.000 Bände mit Erscheinungsjahr vor 1830, zählt sie zu den großen kulturellen Institutionen in der Oberpfalz. Und das dort versammelte kulturelle Erbe wiegt nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ schwer: immerhin war Regensburg als Sitz des „Immerwährenden Reichstages“ gegen Ende des 18. Jahrhunderts einer der reichsten und vielfältigsten Bibliotheksstandorte im gesamten Heiligen Römischen Reich³.

Nun wurde in die Zusammenarbeit der Bayerischen Staatsbibliothek mit Google⁴ auch die Staatliche Bibliothek Regensburg mit ausgewählten Beständen einbezogen. Oberste Kriterien bei der Auswahl der Bestände waren, dass die Bücher nicht nur urheberrechtsfrei, sondern auch in der Bayerischen Staatsbibliothek nicht oder

Ritterschlag für den Wissenschaftsstandort Bayern

Der Google-Deal der Bayerischen Staatsbibliothek und die Einbeziehung der Staatlichen Bibliothek Regensburg

Von Klaus Ceynowa und Bernhard Lübbers

zumindest nicht in einer identischen Ausgabe vorhanden sind. Dazu wurde ein Katalogabgleich erstellt: 70.000 Bände sind in der Staatlichen Bibliothek Regensburg vorhanden, die beide genannten Merkmale aufweisen. Im November 2012 konnte, mit Unterstützung der Bayerischen Staatsbibliothek, mit der Massendigitalisierung begonnen werden. Der an der BSB etablierte und bewährte Workflow wurde dabei an die Bedürfnisse der SBR angepasst. Immerhin hat die BSB inzwischen reichhaltige Erfahrung: ca. 950.000 Titel wurden dort seit 2007 mit Google digitalisiert. Aus den Regensburger Beständen konnten so bisher 10.000 Bände eingescannt und über die einschlägigen elektronischen Kataloge und Plattformen bereitgestellt werden.⁵

Bis Herbst 2014 sollen insgesamt 70.000 Bände aus dem Bestand der Staatlichen Bibliothek Regensburg mit rund 14 Millionen Seiten digital verfügbar sein. Eine – gerade für eine verhältnismäßig kleine Bibliothek – gewaltige Zahl. Große Teile des gedruckten Erbes der ehemaligen Reichsstadt Regensburg werden damit weltweit sichtbar gemacht. Eine Einspeisung der Daten erfolgt routinemäßig neben dem Verbundkatalog auch in die europäische digitale Bibliothek „Europeana“, die Deutsche Digitale Bibliothek sowie in Auswahl auch in die bayerischen Kulturportale, etwa die Bayerische Landesbibliothek Online oder neuerdings in bavarikon. Da künftig die Originale nicht mehr in jedem Fall benutzt werden müssen, trägt die Digitalisierungskooperation gleichzeitig zur Bestandsschonung bei. Beobachtungen des Ausleihverhaltens in der Bayerischen Staatsbibliothek zeigen, dass mit zunehmender Bereitstellung der digitalisierten Werke die Ausleihen auf ältere Werke tendenziell zurückgehen⁶ – eine bewusst betriebene und erwünschte Entwicklung. Die Chance, die oftmals einzigartigen Zeugen der Vergangenheit verbessert zu bewahren, steigen somit erheblich an. Je mehr Altbestand also digital verfügbar sein wird, desto weniger werden die physischen Exemplare einer intensiven und immer auch invasiven Benutzung ausgesetzt sein. Diese Aussage relativiert sich jedoch, je älter die Werke sind, da sich die Forschungsinteressen bei älteren Drucken auch auf andere Aspekte beziehen, etwa Provenienz, Einband, Material etc.⁷ Wenn das Projekt in Regensburg 2014 abgeschlossen ist, sollen gegebenenfalls auch andere regionale Staatliche Bibliotheken in Bayern mit ihren Beständen einbezogen werden. Das ist auch ein wichtiger Schritt im Hinblick auf die Sichtbarkeit regional bedeu-

tender Kulturschätze. Die ubiquitäre Verfügbarkeit der Digitalisate im weltweiten Netz erleichtert es dann auch gerade Forschenden und Interessierten im regionalen Kontext, sich mit diesen wichtigen Zeugnissen der Vergangenheit vertraut zu machen.

Denn der Heimatbezug ist – da ist sich die geisteswissenschaftliche Forschung einig – der Gegenentwurf und die Antwort auf die zunehmenden, alle Lebensbereiche erfassenden Auswirkungen der Globalisierung. Und gerade die historische Überlieferung trägt maßgeblich zur Identitätsbildung vor Ort bei, das zeigt sich in der Welterbestadt Regensburg nicht nur anhand des hervorragend erhaltenen Denkmalbestandes.

Und wer weiß, vielleicht wird eines Tages auch Regensburg in einem Atemzug mit Havard genannt werden ...



DIE AUTOREN

Dr. Klaus Ceynowa
ist Stellvertretender
Generaldirektor der
Bayerischen Staatsbibliothek.

Dr. Bernhard Lübbers ist Leiter
der Staatlichen
Bibliothek Regensburg.

FUSSNOTEN

- 1 Auszüge aus den zahlreichen Pressestimmen finden sich unter: www.bsb-muenchen.de/Pressestimmen-zur-Kooperation-der-Bayerischen-Staatsbiblioth-1774.0.html
- 2 Eine Zusammenstellung findet sich auf der gemeinsamen Homepage der regionalen Staatlichen Bibliotheken Bayerns: www.regionalbibliotheken-bayern.de/
- 3 Vgl. hierzu Manfred Knedlik – Bernhard Lübbers (Hg.), Die Regensburger Bibliothekslandschaft am Ende des Alten Reiches (Kataloge und Schriften der Staatlichen Bibliothek Regensburg 5) Regensburg 2011.
- 4 Vgl. hierzu grundlegend: Klaus Ceynowa, Der BSB-Google-Deal. Eine Million Bücher der Bayerischen Staatsbibliothek online, in: Bibliotheks-Magazin 1 (2008), S. 3–7; ders., Massendigitalisierung für die Wissenschaft. Zur Digitalisierungsstrategie der Bayerischen Staatsbibliothek, in: Rolf Griebel – Klaus Ceynowa (Hg.), Information – Innovation – Inspiration. 450 Jahre Bayerische Staatsbibliothek. München 2008, S. 241–252, hier besonders S. 245–248.
- 5 Vgl. auch Wolfgang Wittl, 14 Millionen Seiten geballtes Wissen. Die Schätze der Regensburger Staatsbibliothek werden gescannt und stehen dann der Welt zur Verfügung, in: Süddeutsche Zeitung vom 24. April 2013, S. 38.
- 6 Vgl. hierzu Martin Baumgartner – Wilhelm Hilpert, Halbzeit – ohne Pause. Stand und Erkenntnisse der industriellen Massendigitalisierung an der Bayerischen Staatsbibliothek München, in: B.I.T.online 14 (2011), S. 133–138, hier insbesondere S. 135f. zum Rückgang der Ausleihen im Altbestand.
- 7 Vgl. hierzu grundlegend und instruktiv: David Pearson, Books as History. The importance of books beyond their texts. London 2008.